Stärken erkennen

Beratungsstellen helfen Schülern bei der Vorbereitung auf die Berufswahl und bei der Bewerbung

Berufsorientierung, Stärken und Schwächen erkennen sind Themen, die erst langsam den Weg an die Schulen finden PA/ZB/(BERND WÜSTNECK)

PAULINE KREBS

Und, was möchtest du später einmal werden? Eine Frage, die bei Jugendlichen Augenrollen hervorruft. Rücken Ausbildung oder Studium näher, suchen allerdings viele nach einer passenden Antwort. „Zahlreiche junge Menschen haben keine Vorstellung, was sie beruflich machen möchten. Und wenn ihnen ein Beruf vorschwebt, sind die Voraussetzungen unbekannt oder die Schüler haben sich nicht genau mit den Inhalten befasst", sagt Jessica Vieweg, Beraterin bei der Jugendberufsagentur Berlin (JBA) am Standort Tempelhof-Schöneberg. „Die größte Herausforderung ist es, eigene Stärken und Interessen zu definieren."

Hier setzen die Beraterin und ihre Kollegen bei der JBA an. Die Einrichtung der Agentur für Arbeit in Zusammenarbeit mit den Jobcentern und Bezirksämtern richtet sich an junge Erwachsene bis 25 Jahre. „Wir beraten Schüler ab der 7. Klasse. Oftmals kommen jedoch erst die Neunt- oder Zehntklässler zu uns", sagt Jessica Vieweg. Sie versucht dann, Interessen und Stärken herauszukitzeln. Zudem klopft sie Grundsätzliches ab. Etwa, ob der Bewerber eher drinnen oder draußen arbeiten möchte, handwerklich tätig sein oder gerne mit Menschen zu tun zu haben will. Wie sieht es mit Schicht- oder Wochenendarbeit aus? Möchte er überhaupt eine Ausbildung oder doch lieber das Abitur machen?

„Ich stelle den Jugendlichen Berufe vor und zeige ihnen, welche Qualifikationen sie mitbringen sollten. Zudem schauen wir uns Ausbildungsinhalte sehr genau an. Für Abiturienten gibt es neben der Ausbildungs- auch eine Studienberatung", so Vieweg. Bei Bedarf bietet die JBA zudem einen Berufswahltest an. Die Teilnehmer lösen hierbei unter anderem logische Denkaufgaben und beantworten Fragen zu ihrer Persönlichkeit. Anschließend werden ihnen Berufsfelder vorgestellt, die zu ihnen passen könnten. Die Berater helfen auch beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen und bereiten die Schüler auf Vorstellungsgespräche vor. Sie vermitteln Praktika und Ausbildungsplätze. Die JBA-Mitarbeiter bieten auch regelmäßige Sprechstunden in den Schulen an, die gerne genutzt werden.

Die Carl-Zeiss-Oberschule in Tempelhof hat ebenfalls Sprechstunden für Schüler, bei denen eine Mitarbeiterin der Arbeitsagentur vor Ort ist. Darüber hinaus gehören Berufsberatungen und Job-Coachings fest zum Lehrplan. Die Schule, die 2016 mit dem Siegel „Exzellente Berufliche Bildung" ausgezeichnet wurde, organisiert auch zahlreiche Veranstaltungen – etwa den Berufsorientierungstag, an dem weiterführende Schulen und Unternehmen vorbeikommen, um ihre Arbeits- sowie Ausbildungsmöglichkeiten vorzustellen. Mehrere Betriebspraktika sowie Praxisunterricht in den hauseigenen Textil- und Holzwerkstätten gehören ebenso ins Curriculum wie der Besuch des Berufsinformationszentrums.

So ein großes Engagement der Schulen ist jedoch nicht selbstverständlich, weiß Christina Panhoff. Als freier Jobcoach berät sie neben Erwachsenen auch Jugendliche. „Wir tasten uns langsam an den geeigneten Beruf heran, indem wir über ihre Interessen und Stärken sprechen. Außerdem rate ich den Schülern, neben einer Selbsteinschätzung auch Freunde und Verwandte nach ihrer Meinung zu fragen. Was schätzen sie an mir? Halten sie mich für gut organisiert? Und welcher Beruf passt ihrer Meinung nach zu mir? Das hilft enorm." Ohnehin sei es wichtig, die Eltern einzubinden. „Manchmal möchten Jugendliche eigentlich nicht studieren, sondern wählen das nur, weil ihre Eltern es erwarten. Dann spreche ich mit den Beteiligten. Nicht immer wissen alle, welche Möglichkeiten eine Ausbildung oder das duale Studium bieten", so Panhoff. Das Wichtigste seien Praktika. Jugendliche mit Praxiserfahrung hätten meist konkretere Vorstellungen, was ihnen liegt oder nicht, so die Beraterin. Eine gute Basis, um später Frust im Job zu vermeiden. „Denn nur wer motiviert bleibt und Spaß hat ist auch gut in dem, was er tut."

Infos aus dem Web

www.azubiyo.de
Auf der Seite sind Ausbildungsstellen und Plätze für duale Studiengänge vermerkt

www.planet-beruf.de
Dort gibt es umfangreiche Informationen zu Berufsbildern, Bewerbungsunterlagen und zur richtigen Berufswahl

www.berufe.tv
Die Seite stellt unterschiedliche Arbeitsfelder mithilfe von anschaulichen Filmen vor

Wissenschaft im Wandel

Das Einrichten neuer Studiengänge ist abhängig von Trends und Bedarf

DNA-Studien spielen im relativ neuen Fach Life Science eine Rolle

GETTY IMAGES/GEOPAUL

DAGMAR TRÜPSCHUCH

Jedes Jahr werden zahlreiche neue Studiengänge an den Hochschulen des Landes eingeführt. Doch nach welchen Kriterien werden diese konzipiert? Etwa 10.000 grundständige Studiengänge gibt es bundesweit an den Hochschulen und Universitäten, die zum ersten Hochschulabschluss führen. Doch das Angebot ist für Studierende mit etwa 18.000 Studiengängen vielfältiger. Grund dafür sind zum einen die fachliche Spezialisierung, etwa im Bereich BWL bei Marketing- oder Logistik-Studiengängen, oder die Schaffung themenzentrierter Studiengänge, zum Beispiel Erneuerbare Energien oder Gerontologie, aber auch die Schaffung neuer akademischer Berufsfelder mit hohem Praxisanteil. Dieser Trend sei etwa im Bereich der Gesundheitswissenschaften zu beobachten, so das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE).

Auch die Einführung von Hybrid-Fächern trägt zur größeren Vielfalt bei. Hierbei entsteht durch eine Verbindung von zwei Disziplinen ein neues Fach, etwa Wirtschaftspsychologie, Medieninformatik, Chemische Biologie oder Life Science. Seit dem Wintersemester 2005/06 sind laut dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) bundesweit jährlich 700 Studiengänge neu dazugekommen. Welche Studiengänge neu konzipiert werden, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab. „Dazu gehören aktuelle Entwicklungen in der Forschung, Bedarf in der Weiterbildung, gesellschaftliche Trends und die Anforderungen des Arbeitsmarktes", sagt Olaf Bartz, Geschäftsführer der Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland. Für ihre Konzeption und Entwicklung sind die Fakultäten und Zentralinstitute der Universitäten verantwortlich. Bis ein neuer Studiengang in Berlin dann auch wirklich an den Start gehen kann, muss er verschiedene Gremien der Hochschule erfolgreich durchlaufen, bevor er dann der Berliner Senatsverwaltung zur Genehmigung vorgelegt wird.

Impressum: Eine Veröffentlichung der Berliner Morgenpost, Redaktion Sonderthemen **Leitung:** Alexander Visser (V.i.S.d.P.) **Redaktion:** Simone Jacobius, Mathias Stengel **Produktion und Gestaltung:** Christian Schüler
Leitung Vermarktung Berliner Morgenpost: Jan Schiller **Verkauf:** Steffi Maaß (steffi.maass@morgenpost.de), Sylvia Schwarz (sylvia.schwarz@morgenpost.de) **Verlag:** Berliner Morgenpost GmbH **Druck:** Axel Springer SE, Berlin

BILDUNGSTIPP

ANZEIGEN-SONDERVERÖFFENTLICHUNG

OPEN STUDIO DAY AM 9. FEBRUAR

Abbey Road Institute bildet zukünftige Musikproduzenten aus

Das Abbey Road Institute ist die Nachwuchsschmiede der weltberühmten Abbey Road Studios in London. Diese Ikone der Musikindustrie ist nicht nur mit legendären Musikproduktionen für die Beatles verbunden, sondern auch mit den Soundtracks zu „Der Hobbit" und Games wie „Halo 5". Nach London, Paris, Melbourne und Amsterdam wird seit März 2016 auch in Berlin und Frankfurt das enorme Wissen der Engineers aus den Abbey Road Studios weitergegeben. Im Kurs „Advanced Diploma in Music Production and Sound Engineering" werden zukünftige Musikproduzenten und Sound Engineers ausgebildet.

Am Donnerstag, den 9. Februar lädt das Abbey Road Institute Berlin zum „Open Studio Day" ins Salzufer 15-16, Haus B, ein. Von 18 bis 21 Uhr informiert das Team vor Ort über das Kurskonzept sowie die technische Ausstattung der Schule, bietet Führungen durch die Location an und steht für individuelle Fragen sowie persönliche Gespräche zur Verfügung. Außerdem gibt es Vorführungen in den Top-Tonstudios des Institutes: Dozenten des Abbey Road Institute präsentieren gemeinsam mit Studenten Musikproduktionen und Mixing Sessions aus den Bereichen Rock, Pop und HipHop.

Im März und April 2017 starten in Berlin und Frankfurt die nächsten Kurse „Advanced Diploma in Music Production and Sound Engineering". Die Teilnehmer erwarten zwölf Monate (Vollzeit ab März) oder 24 Monate (Teilzeit ab April) vollgepackt mit Praxis und Theoriewissen, die sie auf eine Karriere als Musikproduzent und Sound Engineer vorbereiten. Gemeinsam gehen sie mit Dozenten aus dem professionellen Musikbusiness Schritt für Schritt durch den von renommierten Sound Engineers der Abbey Road Studios und Fachleuten aus dem Bildungsbereich entwickelten Lehrplan. Dieser umfasst die drei Hauptbereiche „Music Theorie and Production", „Sound Engineering and Acoustics" sowie „Management and Business". Der Kurs schließt mit dem „Advanced Diploma in Music Production and Sound Engineering" ab. Bewerbungen sind ab sofort möglich.

Simple Minds Mixing Engineer Peter Walsh zu Gast am Abbey Road Institute

ABBEY ROAD INFO

Besuchen Sie den Open Studio Day @ Abbey Road Institute am Donnerstag, den 9. Februar von 18 bis 21 Uhr.
Abbey Road Institute Berlin
Salzufer 15-16, Haus B.
Individueller Besichtigungstermin unter 030 1208 9728.
Weitere Informationen zu den Inhalten, Startzeiten, Zulassungsvoraussetzungen und Kosten des Kurses auf **abbeyroadinstitute.com**

Das Abbey Road Institute profitiert von der 80-jährigen Erfahrung der Abbey Road Studios. „Wir haben unsere Kenntnisse in einen Lehrplan gegossen, um diese im Klassenverband theoretisch und im Studio praktisch zu vermitteln", erklärt Peter Cobbin, Senior Director of Engineering der Abbey Road Studios, die Einzigartigkeit des Bildungsangebotes.

Neben dem normalen Lehrbetrieb sind auch immer wieder hochkarätige Vertreter der Musikszene zu Gast am Abbey Road Institute. So hielten u.a. bereits weltweit bekannte Mixing Engineers wie der mehrfache Grammy-Gewinner Steve Lillywhite (u.a. U2, The Rolling Stones, Ultravox, Jason Mraz), Ronald Prent (Rammstein, Common Linnets, David Garrett, Elton John u.v.m.), Moses Schneider (Tocotronic, beatsteaks) und der Mastering-Spezialist Sascha „Busy" Bühren (u.a. Seeed, The Boss Hoss, Motörhead) Vorträge am Berliner Abbey Road Institute.

DIPLOMA
MBA | Bachelor | Master
Studienzentrum Berlin
Martin-Hoffmann-Str. 22
12435 Berlin-Treptow
Tel.: 030 / 530009560
Studium neben dem Beruf oder der Ausbildung
• Wirtschaft • Recht • Technik
• Gesundheit & Soziales • Grafik-Design
Komplettes Studienangebot und Beratungstermine auf www.diploma.de

Bernd-Blindow-Schule
Beratungstermine siehe Homepage
staatl. anerkannter Berufsabschluss
Pharm.-techn. Ass. (PTA)
Ausbildungsbeginn März und September 2017
www.blindow.de
Martin-Hoffmann-Str. 18, 12435 Berlin-Treptow, Tel.: 03 0 / 53 00 09 50

FORUM BERUFSBILDUNG
KAUFLEUTE IHK FÜR:
> Sport- & Fitness
> Immobilien
> Veranstaltung
> audiovisuelle Medien
> Marketingkommunikation
Die Alternative zum Studium:
- praxisnah
- schneller in den Job
- kostengünstig & gefördert
> Gestalter für visuelles Marketing IHK
> Kosmetiker HWK
> Sozialassistenten*
> Erzieher*
> Altenpfleger*
*staatl. anerkannt
Jetzt starten oder August 2017
Ausbildung - jetzt für mich
Charlottenstr. 2, 10969 Berlin 030 / 259 008-0 forum-berufsbildung.de

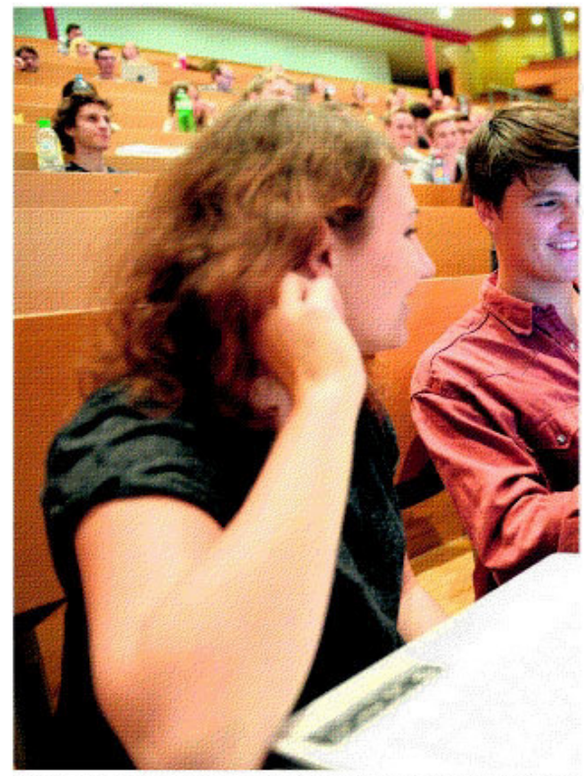
DEINE ZUKUNFT IN GAMES
Lerne von den Besten! Seit 15 Jahren erfolgreich im Bildungsmarkt, Top-Dozenten aus der Games Branche, beste Betreuung, eigener Arbeitsplatz, kreative Game Projekte, internationales Netzwerk.
Bewirb dich jetzt zum Sommersemester Game Design. www.games-academy.de
Ausbildung und Weiterbildung. Mehr unter games-academy.de
GAMES ACADEMY

Dein sicherer Weg zum sozialen Beruf!
Ausbildung zum/zur
Altenpfleger/in
Erzieher/in
Heilerziehungspfleger/in
Sozialassistent/in
Voll- oder Teilzeit, Gebärdensprache und Auslandspraktikum möglich!
Förderung mit Bildungsgutschein, BAföG oder Bildungskredit möglich!
Campus Berlin
0800 588 78 95
www.campus-berlin.de
Genestr. 5, 10829 Berlin Aufgang A, 3.OG

Auf die Plätze, fertig, Stu

Doch vor dem erfolgreichen Start ins Studentenleben sind Fristen bei der Bewerbung zu berücksichtigen

JUDITH JENNER



Bevor Abiturienten auf der Bank eines Hörsaales Platz nehmen können, müssen

Noch stecken die Berliner Schüler im Abitur-Stress. Doch was kommt danach? „Wer sich für ein Studium entscheidet, sollte sich früh genug über Fristen und Bewerbungsmodalitäten informieren", rät Petra Ruthven-Murray von der privaten Schul-, Studien- und Karriereberatung Plan Z. Am besten geht das auf den Webseiten der Hochschulen oder für bundesweit zulassungsbeschränkte Studiengänge auf www.hochschulstart.de.

Pauschal lässt sich sagen, dass an den meisten öffentlichen Hochschulen die Bewerbungsfristen für zulassungsbeschränkte Studiengänge für das Sommersemester am 15. Januar und am 15. Juli für das Wintersemester enden. Der Studienstart für das Wintersemester ist bereits im April, für das Sommersemester im Oktober.

Einen wichtigen Hinweis hat Petra Ruthven-Murray für alle, die ihr Abitur schon jetzt in der Tasche haben: „Für die bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengänge wie Medizin, Tiermedizin, Zahnmedizin und Pharmazie, die über Hochschulstart, ehemals ZVS, vergeben werden, gilt für das Sommersemester eine sogenannte Altabiturientenfrist mit Bewerbungsschluss am 30. Mai. Diese Altabiturientenfrist wurde auch von einigen Unis adaptiert."

Das zentrale Dokument bei der Bewerbung ist die Hochschulzugangsberechtigung, meist also das Abiturzeugnis.

Für manche Fächer sind Arbeitsproben nötig

Viele Hochschulen bieten ihre Bewerbungsbögen auf ihrer Website zum Download an. Bei hochschulstart.de kann der Bewerber über sein Nutzerkonto den Status der Bewerbung nachverfolgen. In den zulassungsfreien Studiengängen können sich Interessierte bis zum Semesterstart ohne vorherige Bewerbung einschreiben.

Bestimmte Fachrichtungen wie künstlerische, aber auch Management-Studiengänge verlangen über die Standardunterlagen hinaus bestimmte Eignungsbelege wie zum Beispiel eine Mappe mit relevanten Arbeiten. „Teilweise müssen hier bereits im März Unterlagen eingereicht werden", merkt Petra Ruthven-Murray an. Sie rät dazu, sich möglichst an mehreren Hochschulen zu bewerben, um dadurch die Chancen auf einen Platz zu erhöhen.

Wer Pharmazie, Medizin oder einen anderen bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengang studieren möchte, der kann das jedoch nicht. „Hier muss man sich für ein Studienfach entscheiden, kann aber mehrere Orte nennen, an denen man dieses Fach studieren möchte", sagt Patrick Holtermann von der Stiftung für Hochschulzulassung, die die Serviceplattform hochschulstart.de betreibt. „Die Praxis zeigt, dass diese Palette an Möglichkeiten gern genutzt wird."

Das Auswahlverfahren regeln die Hochschulen intern, wobei ein Teil der Plätze an die Bewerber mit der längsten Wartezeit, ein anderer an die Interessenten mit den besten Abschlussnoten gehen muss. Darüberhinaus können sie eigene Zulassungskriterien bestimmen. „Neben der Abinote können zum Beispiel berufspraktische Erfahrung, Einzelnoten in bestimmten Schulfächern, ein Dienst beim Bund oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) vor Studienbeginn relevant sein", sagt Petra Ruthven-Murray. Ein FSJ kann auch ein guter Plan B sein, falls es mit dem Wunschstudienplatz nicht klappt.

> „Mit der Suche nach einer Unterkunft sollte schon bis zu einem halben Jahr vor dem Studium angefangen werden"
>
> **Stefan Grob,** Deutsches Studentenwerk

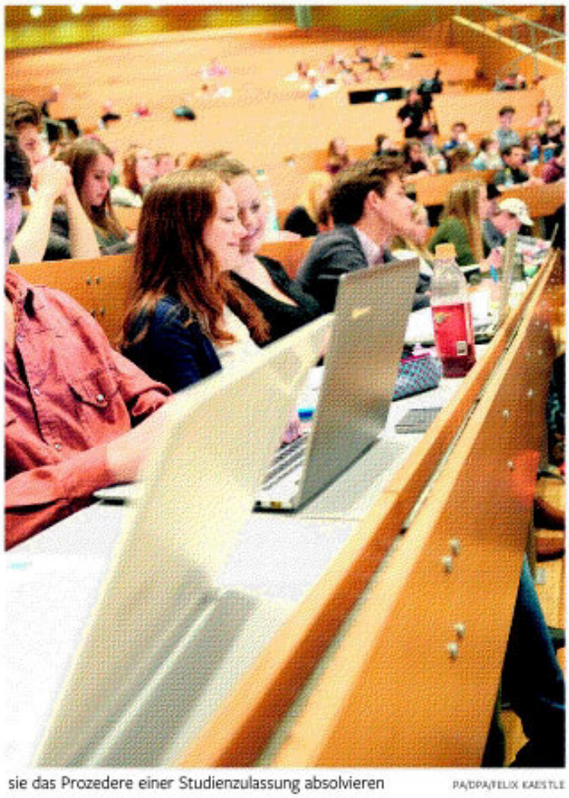
Nicht vergebene Studienplätze verlosen die Unis entweder oder stellen sie in der Studienplatzbörse des Portals hochschulkompass.de zur Verfügung. Wer allerdings unbedingt mit dem Studium beginnen möchte, kann sich bei den zulassungsfreien Studiengängen umsehen, muss dann aber örtlich flexibel sein.

Etwa 794 Euro benötigen Studenten pro Monat

Ist der Studienort nicht in der Heimatstadt, sollte die Suche nach einer Unterkunft ganz oben auf der To-do-Liste stehen. Eine gute Anlaufadresse sind die lokalen Studentenwerke. Sie können unter anderem Zimmer in Studenten-Wohnheimen vermitteln, eine der günstigsten Varianten, fernab des Elternhauses unterzukommen. „Wir empfehlen, mit der Suche nach einer Unterkunft wenn möglich schon bis zu einem halben Jahr vor Studienbeginn anzufangen", sagt Stefan Grob, Pressesprecher des Deutschen Studentenwerks.

Laut einer Erhebung seines Verbandes betrugen die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten von Studierenden im Sommersemester 2012 monatlich etwa 794 Euro. Um das Budget realistisch zu kalkulieren, hilft ein Finanzierungsplan. Dafür sollten Fragen geklärt werden wie: Steht mir Bafög zu? Können mich meine Eltern unterstützen? Muss ich mir einen Nebenjob suchen? Wäre ein Stipendium eine

dium



sie das Prozedere einer Studienzulassung absolvieren PA/DPA/FELIX KÄESTLE

Option? Einen guten Überblick mit Angeboten – nicht nur für Hochbegabte – bietet die Website www.stipendienlotse.de.

Einige Tipps für Studienanfänger

Erstsemestern rät Stefan Grob, möglichst viele Einführungsveranstaltungen der Universität und des eigenen Fachbereichs zu besuchen. „Dort erfahren Studienanfänger vieles über den Uni-Alltag: von der Berechnung von ECTS-Punkten über die Struktur des akademischen Betriebs bis hin zu praktischen Fragen des Hochschulalltags wie der Nutzung der Bibliotheken oder der Kopierer", sagt Stefan Grob. „Fragen, fragen, fragen" ist sein Tipp, um mit der Zeit den Durchblick zu bekommen.

Ganz wichtig für ein erfolgreiches Studium sei ein realistisches Zeitmanagement, bei dem auch Zeit für Hobbys oder politisches Engagement einkalkuliert werden sollte. Studierende sollten sich als „Manager ihrer selbst" verstehen und dementsprechend auch ihren Stundenplan zusammenstellen.

Um einen ersten Eindruck von der Wunsch-Uni zu bekommen, lohnt es sich, am Tag der offenen Tür der Universität oder des Fachbereichs vorbeizuschauen, die meist im Frühjahr oder Herbst stattfinden. In Berlin laden zur „Langen Nacht der Wissenschaft" viele Institute ein, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Einige bieten auch ein Schnupperstudium oder Informationsveranstaltungen für Eltern und Schüler an.

Abseits dieser organisierten Angebote empfiehlt Petra Ruthven-Murray, unter studierenden Freunden oder Bekannten herumzufragen, ob sie einen Abiturienten für eine Woche unter ihre Fittiche nehmen wollen. Solche Kontakte stellen auch die Website www.oneweekexperience.de und manchmal auch die Fachschaft her.

Für das Wintersemester ist am 15. Juli Anmeldeschluss, Semesterbeginn ist dann im Oktober PA/DANIEL REINHARDT

Eine gute Bewerbung ist ein Türöffner

SIMONE JACOBIUS

Der Traumjob, die Ausbildung nach der Schule oder die Festanstellung nach erfolgreichem Studienabschluss: Die berufliche Zukunft beginnt fast immer mit einer Bewerbung. Sie ist im Bewerbungsprozess die erste Arbeitsprobe, die der potenzielle neue Arbeitgeber bekommt und die erste Selbstpräsentation. Doch wie schafft man es, aus den vielen Bewerbern um den Job herauszustechen und die Aufmerksamkeit des Personalers auf sich zu ziehen um so vielleicht den begehrten Job zu ergattern?

Eine gute Bewerbung ist der erste Schritt um überhaupt zum Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden. Und hier gilt: Lieber weniger aber dafür qualifizierte Bewerbungen schreiben. Klasse statt Masse! Mit Standardschreiben, bei denen nur der Briefkopf geändert wird, kann man nicht punkten. Dass das Schreiben ohne Rechtschreib- und Grammatikfehler verschickt werden sollte, versteht sich von selbst.

Das Anschreiben sollte auf keinen Fall länger als zwei Seiten sein, individuell formuliert und auf den entsprechenden Arbeitgeber zugeschnitten werden. Beschreiben Sie, was Sie an diesem Job fasziniert und warum Sie sich für den Richtigen halten – aber überlegen Sie vorher, was der Arbeitgeber sich erhoffen könnte von Ihnen. Wiederholungen aus dem Lebenslauf sollten unbedingt vermieden werden. Das Anschreiben spiegelt quasi Ihre Motivation wider. Das heißt auch, dass man ein besonderes Augenmerk auf den Einstieg legen sollte. „Standardsätze à la ‚Hiermit bewerbe ich mich...' versetzen Personaler sofort ins Koma und belegen, dass Sie keine Fantasie haben", heißt es auf dem Bewerbungsportal karrierebibel.de.

Lassen Sie sich zum Formulieren ein paar Tage Zeit. So haben Sie genügend Zeit, sich mit der Firma zu beschäftigen und vielleicht einen direkten Ansprechpartner herauszufinden – das beeindruckt mehr als ein anonymes ‚Sehr geehrte Damen und Herren...'. Außerdem kann man auf subtile Weise die eine oder andere Information über das Unternehmen einfließen lassen, um zu zeigen, dass man sich mit der Firma auseinandergesetzt hat.

Je nach Branche kann der Lebenslauf klassisch oder modern gehalten werden. Wichtig ist, dass die Inhalte tabellarisch sind, so dass die Personaler sofort erkennen können, ob man den Anforderungen entspricht (Vorschläge gibt es im Internet).

Wer es zum Vorstellungsgespräch schafft, sollte an den Tagen vor dem Gespräch gründlich die Tageszeitung lesen. Denn zuweilen werden tagesaktuelle Fragen gestellt. Und wer sich unsicher fühlt, sollte das Bewerbungsgespräch schon vorab als Rollenspiel üben. Denn auch hier gilt: Übung macht den Meister!

Ausbildungsplatz zur/m Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r

Große Zahnarztpraxis in Schöneberg (am KaDeWe) bietet Ausbildungsplatz. Abitur / Fachabitur erwünscht.

Tel.: 030 - 213 10 10
Mo - Fr ab 8.00 Uhr
info@zahnaerzte-am-wittenbergplatz.de

Ludwig Fresenius Schulen

Unsere Ausbildungen in Berlin:
Ergotherapeut/in (auch verkürzt)
Logopäde/Logopädin
Masseur/in und med. Bademeister/in
Physiotherapeut/in (auch Nachqualifizierung)

Infoveranstaltung Physiotherapie, Masseur- und med. Bademeister
09.02. - 15:30 - 18:00 Uhr
Tel.: 0 30 / 54 55 240

www.ludwig-fresenius.de

GFBM

Perspektiven eröffnen - Jetzt Berufsabschluss erwerben!
Zum Beispiel:
- Kfz-Mechatroniker/-in
- Elektroniker/-in
- Maler/-in und Lackierer/-in
- Kosmetiker/-in u. a.

20 Berufe zur Auswahl
100 % Förderung in bestimmten Berufen auch ohne Bildungsgutschein möglich.

61 77 64 570 www.gfbm.de

ABI EINMAL ANDERS.....

10. Klasse geschafft?
Dann Abi einmal anders!

Die AfIB bietet die allg. Fachhochschulreife in Medien, Soziales oder Wirtschaft und das seit über 16 Jahren.

Sie können Tauchen, Fliegen, Sprachen lernen und an Yoga, Theater, Film, Mentales Training, Management u.v.m. teilnehmen.

AfIB war 2015 wieder beste Schule! Sie bietet Karriereplanung und als einzige FOS sogar Auslandspraktika in aller Welt.

Erstklassiges Schulklima!

AfIB
Akademie für Internationale Bildung
Albert-Einstein Fachoberschule

Berlin-Charlottenburg
Tel: 030-347 087 54

afib-berlin.de

Die Schüler/innen stehen im Mittelpunkt. Die Klassen sind klein. Die Lehrer sind hier einfach menschlich! Wirklich eine

Schule mit kick, drive and fly !!!

Auf Umwegen zum Job

Ohne Schulabschluss einen Arbeits- oder Ausbildungspaltz zu finden, ist schwierig

PAULINE KREBS

In Deutschland verlassen jährlich etwa 50.000 junge Menschen die Schule ohne Abschluss. Die Gründe dafür sind vielfältig: keinen Bock, doofe Lehrer oder private Schwierigkeiten, wie etwa ein Todesfall in der Familie. Unabhängig von der Ursache sind die Folgen gravierend. Denn auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben Bewerber ohne Abschluss schlechte Karten. „Geringqualifizierte sind achtmal häufiger arbeitslos als Hochschulabsolventen und viermal öfter als beruflich Qualifizierte", sagt Susanne Eikemeier von der Bundesagentur für Arbeit. Finden sie eine Tätigkeit, etwa als Putzkraft oder als Aushilfe im Supermarkt, verdienen sie deutlich weniger als ausgebildete Facharbeiter.

Zwar gibt es kein Gesetz, das für eine Individualausbildung zwingend einen Schulabschluss vorschreibt, doch den Betrieben steht es frei, einen solchen als Qualifizierung vorauszusetzen. Was also tun, wenn man die Schule ohne finales Zeugnis verlassen hat? Grundsätzlich ist es möglich, alle Abschlüsse auf dem zweiten Bildungsweg nachzuholen – etwa an Abend- oder Volkshochschulen. Finanzielle Unterstützung gewährleisten Schüler-BAföG, ein Bildungskredit oder Förderungen vom Jobcenter.

Wer sich gegen den Besuch einer Abendschule entscheidet, für den gibt es unter anderem das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ). Es richtet sich primär an noch schulpflichtige Jugendliche, die neben dem regulären Unterricht ein Jahrespraktikum in einem Betrieb absolvieren. Sie holen so ihren Hauptschulabschluss nach und machen gleichzeitig erste praxisbezogene Schritte Richtung Ausbildung.

Verschiedene Wege führen zum Ziel

Ähnlich funktioniert die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) von der Bundesagentur für Arbeit, die sich an unter 18-Jährige richtet. Die Teilnehmer erwerben den Hauptschulabschluss und erhalten Bewerbungscoachings und allgemeine Unterstützung. Zudem absolvieren sie Praktika in Betrieben.

Für bestimmte Fachrichtungen wie etwa Wirtschaft oder Informations- und Kommunikationstechnik gibt es zudem das Berufsgrundbildungsjahr (BGJ). Wer in einem dieser Bereiche nicht sofort einen Ausbildungsplatz findet, macht das BGJ an einer berufsbildenden Schule, die Grundkenntnisse vermittelt, die auch im späteren Bewerbungsverlauf hilfreich sind. Unter 25-Jährigen steht zudem eine Einstiegsqualifizierung (EQ) offen. Solche Langzeitpraktika dauern zwischen sechs und zwölf Monaten. Während der Betrieb Zuschüsse von der Agentur für Arbeit erhält, lernen die Teilnehmer bestimmte Tätigkeiten des Berufs kennen und besuchen parallel die Berufsschule in der entsprechenden Fachklasse. Sollte eine EQ in einer regulären Ausbildung münden, kann das Unternehmen einen Teil der Praktikums- als Ausbildungszeit anerkennen.

Jobs als Plakatkleber, Putzkraft oder Supermarktkassierer sind auch ohne Ausbildung möglich. Aber es gibt noch mehr Chancen PA/S. KAHNERT

Ohne Zeugnis punktet die Persönlichkeit

Wer gar nicht weiß, wie er am Ausbildungsmarkt Fuß fassen soll, wendet sich an die Jugendberufshilfe. Die Berater dort unterstützen Jugendliche dabei, in einer geeigneten Maßnahme einen Platz zu ergattern, helfen bei Bewerbungen und stehen den Einstiegs-Azubis während der ersten Zeit regelmäßig zur Seite.

„Es gibt für junge Menschen ohne Abschluss zahlreiche Möglichkeiten, sich auf dem Ausbildungsmarkt zu behaupten", sagt Meike Al-Habash, Bereichsleiterin Ausbildung bei der IHK. „Allerdings müssen sie im Vorstellungsgespräch das fehlende Zeugnis wettmachen und zum Beispiel durch Persönlichkeit punkten. Sie sollten ihren Ausbildungsbetrieb überzeugen, dass sie motiviert sind und sich Fehltage oder schlechte Noten aus der Schulzeit nicht wiederholen." Ihr Tipp: „Bietet ein Betrieb mir die Chance, heißt es: durchhalten und die Ausbildung zu Ende bringen. Mit einem Notendurchschnitt des Abschlusszeugnisses, der besser als 3,0 ist, wird der Azubi in den meisten Ausbildungsberufen auch einen Schulabschluss in der Tasche haben."

Hilfe beim Durchstarten

Förderung
Wer sieben Jahre lang in einem Beruf arbeitet, ohne vorher eine Ausbildung absolviert zu haben, kann durch ein Förderprogramm der Agentur für Arbeit einen vereinfachten Ausbildungsabschluss erwerben. Voraussetzung dafür sind eine schriftliche Prüfung und ein halbjähriger Intensivkurs.

Mentoren
Vom Bund geförderte oder private Initiativen wie „Joblinge" und „1000 Chancen" bieten Jugendlichen mit Startschwierigkeiten Förderungsmöglichkeiten. Mentoren unterstützen die Teilnehmer auf ihrem Weg in die Ausbildung und Schnupperveranstaltungen helfen, den richtigen Beruf zu finden.

Physikalisch-Technische Bundesanstalt Braunschweig und Berlin
Nationales Metrologieinstitut

Die Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) ist das nationale Metrologie-Institut der Bundesrepublik Deutschland mit wissenschaftlich-technischen Dienstleistungsaufgaben und fördert Fortschritt und Zuverlässigkeit in der Messtechnik für Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft.

Zum **1. September 2017** suchen wir an unserem Standort in Berlin-Charlottenburg **Auszubildende** zum/zur

Tischler/in

Feinwerkmechaniker/in
Schwerpunkt Feinmechanik

Elektroniker/in für Informations- und Systemtechnik
im Einsatzgebiet „IT in der Messtechnik"

Kauffrau/-mann für Büromanagement

Voraussetzungen für eine Bewerbung:

- erfolgreicher Schulabschluss mit guten Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie für den Ausbildungsberuf Kauffrau/-mann für Büromanagement in Deutsch.

Die Ausbildungsplätze sind gleichermaßen für weibliche und männliche Bewerber geeignet. Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ein Mindestmaß an körperlicher Eignung bezogen auf die ausbildungsspezifischen Anforderungen sollte erfüllt sein.

Bewerbungsunterlagen:

Bewerbungsschreiben, tabellarischer Lebenslauf, Kopie der letzten beiden Zeugnisse der allgemeinbildenden Schulen mit Arbeits- und Sozialverhalten ggf. Abschlusszeugnis/ Zeugnis weiterbildender Schulen.

Sind Sie interessiert? Dann bewerben Sie sich bitte über unser **Online-Bewerbungsformular** oder auf dem Postweg:

Physikalisch-Technische Bundesanstalt
Kennziffer 17-02-Z.15, Abbestraße 2-12, 10587 Berlin

Die Bewerbungsfrist endet am **10. Februar 2017**.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Bewerbungen per E-Mail **nicht** entgegennehmen.

Weitere Infos erhalten Sie bei **Frau Steiter, Tel.: 030 3481-7554**, und auf **www.ptb.de**

Wir freuen uns auf Ihre aussagefähige Bewerbung!

Physikalisch-Technische Bundesanstalt ■ Braunschweig und Berlin Nationales Metrologieinstitut

Deutscher Bundestag

Wir besetzen zum 1. August 2017 mehrere Ausbildungsplätze zum/zur

Fachinformatiker/in für Systemintegration

Der Beruf ist für Sie der richtige, wenn Sie sich vorstellen können, Software anzupassen, IT-Komponenten ein- und auszubauen, Netzwerke aufzubauen und zu programmieren.

Wir bieten eine sehr gute Ausbildung mit Zusatzqualifikation und Auslandpraktikum, sehr gute Bezahlung sowie langfristige Übernahmechancen.

Die Stellenausschreibung und die Bewerbungsvoraussetzungen finden Sie im Internet unter: www.bundestag.de/ausbildung

Bewerbungsadresse:
Deutscher Bundestag, Referat ZV 3, Platz der Republik 1, 11011 Berlin
oder per E-Mail an: **ausbildung@bundestag.de**

Bewerbungsschluss: 28. Februar 2017 (Poststempel)

Bei Wind und Wetter auf dem Wasser

Ein Beruf den kaum jemand kennt: Wasserbauer pflegen die Küsten, Ufer und Wasserstraßen

SIMONE JACOBIUS

Auch Bojen gehören mit zum Arbeitswerkzeug der Wasserbauer PA

Im und am Wasser spielen, Staudämme bauen und Äste im Wasser treiben lassen. Wer das schon als Kind gerne machte, kann die kindliche Leidenschaft vielleicht ins Erwachsenenleben hinüberretten. Denn Deutschland hat nicht nur viele kleine Bäche und Seen zum Spielen, sondern auch etwa 7350 Kilometer Wasserstraßen und 1200 Kilometer Festlandküste, die es zu pflegen gilt. Dafür gibt es die Wasserbauer. Etwa 13.000 sind es in Deutschland. Eine ganze Menge für einen Beruf, den nur wenige kennen.

Wasserbauer betreuen Wasserbaustellen, können Spundwände setzen und Buhnen, mit einem Echolot die Wassertiefe messen und Fahrrinnen anlegen, das Gefälle von Flüssen berechnen und deren Strömung. Sie sorgen für freie Fahrt auf den Wasserstraßen, indem sie beispielsweise Treibgut entfernen und wissen, wie man je nach Standort die richtige Uferbepflanzung wählt und auch alles über den Küstenschutz. Außerdem müssen Wasserbauer in der Lage sein, Wasserproben auf Gefahrstoffe hin zu untersuchen. Und vor allem sind es auch die Wasserbauer, die bei Gefahr durch Eis oder Hochwasser notwendige Maßnahmen für Mensch und Natur einleiten. Dazu müssen die Wasserbauer auch bei Wind und Wetter im Freien sein und sich viel am und auf dem Wasser aufhalten – zum Teil in Booten, aber oft auch mit Spezialfahrzeugen.

Henry Thoms arbeitet als Wasserbauer vor allem im Küstenschutz. „Ich bin bei Wind und Wetter auf dem Ponton und ramme Spundwände", erzählt der 30-Jährige. Als gebürtiger Stralsunder wollte er nach der Schule im maritimen Bereich arbeiten. Die Liebe zum Meer liegt ihm im Blut. „Ich arbeite jetzt bei einer Hamburger Firma, größtenteils im Küstenbereich von Nord- und Ostsee. Wenn ich Bekannten erzähle, was für einen Beruf ich habe, denken alle zuerst, das gehört zum Sanitärbereich – Wasserrohre legen und so", erzählt er.

Die Ausbildung zum Wasserbauer dauert drei Jahre. Geeignet ist der Beruf für diejenigen, die Mathematik, Physik, Technik und auch Chemie schon in der Schule mochten, gut anpacken können und sich für Natur interessieren. Wichtig sind auch Wachsamkeit und Umsicht, die helfen, drohende Gefahren bei der Arbeit rechtzeitig zu erkennen und damit umzugehen.

Auch wenn jeder Wasserbauer schwimmen können muss, ist neben dem Tragen der Sicherheitskleidung auch das Anlegen einer Schwimmweste obligatorisch. „Je nachdem, welche Arbeiten wir erledigen und wie weit draußen wir sind, arbeiten wir auch noch bei Windstärken acht bis zwölf. Das Tragen einer Schwimmweste kann da lebenswichtig sein", sagt Thoms. Mindestens zwei Mann arbeiten auf einem Ponton. Sie werden mit einem Boot dorthin gebracht, egal, wie das Wetter ist. „Mit der passenden Kleidung ist das auch im Winter kein Problem", sagt der junge Wasserbauer.

> „Wir abeiten auch bei Windstärke zwölf. Da kann eine Schwimmweste lebenswichtig sein"
>
> **Henry Thoms,** Wasserbauer

Am häufigsten arbeitet diese Berufsgruppe in der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes oder in den Wasserverbänden der Länder. Es gibt aber auch einige Unternehmen, die sich auf Wasserbau spezialisiert haben. „Ich war auch schon viel auf Montage, in Polen, in den Niederlanden und anderen Nachbarstaaten. Man verdient gutes Geld in dem Beruf. Zum einen, weil es zum Bauhauptgewerbe gehört, aber auch durch die vielen Zuschläge für Montage, Schicht oder Wochenenddienst", erklärt der 30-Jährige die Vorzüge seines Berufs. Doch eines hat er festgestellt: Je älter er wird, desto weniger Lust hat er auf Montage. Zumal seine Freundin in Berlin lebt und sie ohnehin schon nur die Wochenenden für sich haben.

Die duale Ausbildung zum Wasserbauer findet im Betrieb und in der Berufsschule statt. Wobei die Theorie blockweise, meist drei oder vier Wochen am Stück, unterrichtet wird. Finden die Einheiten nicht am Wohnort statt, werden die Auszubildenden in dieser Zeit in umliegenden Internaten und Wohnstätten untergebracht. Außerdem findet ein Austausch zwischen Nord- und Süddeutschland statt, um die unterschiedlichen Gegebenheiten des Berufs zu vermitteln.

Nach der Ausbildung kann man je nach Eignung und Erfahrung den Meistertitel machen oder eine Weiterbildung zu verschiedenen Technikerberufen. Henry Thoms würde als Weiterbildung noch ein Maschinistenlehrgang reizen, „mal schauen, ob ich das mal angehe".

Fakten

Voraussetzung Mittlerer Schulabschluss empfohlen

Ausbildungsdauer Drei Jahre

Berufsschule Länderübergreifend in Kleinmachnow (Brandenburg) oder Koblenz (Rheinland-Pfalz)

Azubigehalt 840 Euro 1. Jahr), 890 Euro (2. Jahr) und 940 Euro im 3. Jahr

Gehalt 2200-2500 Euro zu Beginn, kann sich steigern bis 2900 Euro, als Meister 3800 Euro – jeweils zuzüglich Sonderzulagen beispielsweise durch Notfalleinsätze

Ausbildung, Abiturientenprogramm und Duales Studium

Dein Einstieg in eine erfolgreiche Zukunft

Wir sind ein sehr erfolgreiches internationales Handelsunternehmen. Denn wir verfolgen konsequente Ausbildungskonzepte und fördern individuelles Engagement.

In über 15 Ausbildungsberufen, dem Abiturientenprogramm und mehr als 10 dualen Studiengängen – vom **Vertrieb** und der **Logistik** über die **IT** und **Immobilien** bis zur **Produktion** und unseren **Zentralbereichen** – bieten wir dir einen professionellen Einstieg: leistungsstark, dynamisch und fair.

Unser Ziel ist, aus jeder Chance einen Erfolg zu machen. Wenn du das genauso siehst, stehen dir zahlreiche Möglichkeiten offen, um erfolgreich in deine berufliche Zukunft zu starten.

Kaufland

Informiere dich noch heute online unter:
www.kaufland.de/arbeitgeber

Werde auch du Teil unseres Teams.

Harte Männer für heißen Asphalt gesucht

Straßenbauarbeiter sind in der ganzen Stadt im Einsatz. Die Branche bietet viele Arbeits- und Weiterbildungsmöglichkeiten

MANUELA BLISSE UND UWE LEHMANN

„Sportlich" nennt Caspar Toborek seinen Job. „Den Asphalt zwischen den Schienen erneuern, während der normale Berufsverkehr um einen herumtobt, das ist nicht ohne", sagt der 20-Jährige. Nicht, dass es gefährlich sei. Aber mit einem ruhigen Schreibtisch-Dasein hat der künftige Beruf von Toborek nichts zu tun. Im Gegenteil. Caspar Toborek ist angehender Straßenbauer, dem wichtigsten und vielseitigsten Ausbildungsberuf, wenn es um Bau und Instandhaltung von Verkehrswegen geht.

Bald hat er die Ausbildung beendet, der Lichtenberger befindet sich im dritten Lehrjahr. „Auf der Straße" zu arbeiten, sei immer sein Berufswunsch gewesen, verrät er. Wissend, dass dies ein Job bei fast jedem Wetter ist, von leichten Minusgraden im Winter bis zu heißen Temperaturen im Sommer, der einem auch körperlich einiges abverlangt. Das stört ihn keineswegs, im Gegenteil. „Aber man muss es wollen", so Toborek. Sein Ausbilder Matthias Heibeck, Bauleiter der Berliner Strabag-Gruppe Gussasphalt, nimmt seit 17 Jahren den Straßenbau-Nachwuchs seiner Gruppe unter seine Fittiche. Zehn junge Leute sind dies derzeit im Bereich Berlin, 55 in der Region Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. „Dieses Jahr bieten wir wieder zahlreiche neue Ausbildungsplätze an", ergänzt Strabag-Personalreferentin Janine Daase.

Straßenbauarbeiter sind in der ganzen Stadt auch optisch präsent, sei es bei Instandsetzungsarbeiten an Hauptverkehrsadern wie der Heerstraße oder dem Weißenseer Weg, unter dem Hochbahnviadukt an der Gitschiner Straße in Kreuzberg oder rund um die immer noch in Restaurierung befindliche Staatsoper. „Diese Flächen gestalten wir bei der Oper unter Auflagen des Denkmalschutzes mit Natursteinen", sagt Bauleiter Oliver Speck vom mittelständischen Straßen- und Tiefbauunternehmen M. Hajek, das derzeit drei junge Berliner im ersten, zweiten und dritten Lehrjahr ausbildet. „Sechs Straßenbauer haben in den vergangenen Jahren bei uns ihre Ausbildung gemacht, wir haben alle übernommen", so Firmenchef K.-P. Weizenegger, der für 2017 wieder freie Ausbildungsplätze anbietet.

Die dreijährige Ausbildung, Beginn ist Anfang September, hat einiges zu bieten und kann schon nach zwei Jahren als Tiefbaufacharbeiter abgeschlossen werden. Dennoch herrscht auch beim Straßenbau Fachkräftemangel. Der Nachwuchs, so Speck, sei nicht einfach zu finden. „Hauptschulabschluss reicht. Wir setzen aber vor allem auf Willen, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Beherrschen sollte man die Grundrechenarten", sagt der Bauleiter, dem nicht die Türen von Bewerbern eingerannt werden.

> „Straßenbau ist Handwerk, da wird uns auch künftig das Gros der Arbeit nicht von Maschinen abgenommen"
>
> **Caspar Toborek,** Straßenbau-Azubi

Das erste Ausbildungsjahr wird außerbetrieblich gestaltet: Im Wechsel je fünf Wochen auf dem Lehrbauhof und fünf Wochen Berufsschule an der Knobelsdorff-Schule, einem Oberstufenzentrum für Bautechnik in Spandau. Dort, so Speck, durchlaufe man auch andere Gewerke, beispielsweise bei den Maurern. Das öffnet den Erfahrungshorizont und man könnte auch in einen anderen Bereich wechseln. Das zweite und dritte Lehrjahr zum Straßenbauer, zuerst liegt der Fokus auf dem Steinsetzbereich, dann geht es zum Asphalt- und Betonbau, findet im Betrieb und in der Berufsschule statt.

„Wer im Straßenbau arbeiten will, kann sich aber auch noch in anderen Berufen ausbilden lassen", erläutert Astrid von Kempski, Ausbildungsberaterin bei der IHK Berlin. Stark in die Planung, den Ausbau und die Instandhaltung von Straßen, Brücken und Tunneln eingebunden sind die Fachkräfte für Verkehrs- und Straßentechnik, die wie die anderen Karrieren im Straßenbau – Ausnahme ist der Tiefbaufacharbeiter – mit einer dreijährigen Ausbildung beginnen. Sie führen etwa Lage- und Höhenmessungen durch, erheben Verkehrsdaten und werten diese aus. Sie fertigen aber auch bautechnische Zeichnungen an, kalkulieren den Materialbedarf und unterstützen die Überwachung der Baumaßnahmen.

Berlins Straßen sind marode. An Arbeit für Straßenbauarbeiter – egal welcher R

Der Asphaltbauer wiederum stellt den Unterbau sowie den Belag von Straßen, Wegen und Plätzen her, fertigt im Gegensatz zum Straßenbauer aber auch Bodenbeläge für Dachterrassen, Hallen- oder Werkstattböden.

Eine weitere Möglichkeit für einen Beruf im Straßenbau bietet die schon erwähnte zweijährige Ausbildung zum Tiefbaufacharbeiter/in, die mit fünf verschiedenen Ausbildungsschwerpunkten angeboten wird. Je nach Schwerpunkt führen Tiefbaufacharbeiter/innen Straßen-, Rohrleitungs-, Kanal-, Gleis-, oder Brunnen- und Spezialtiefbauarbeiten aus.

Viel unterwegs und häufig auf unseren Straßen zu sehen, sind die Straßenwärter/innen. Ihre Hauptaufgabe ist es, die Verkehrssicherheit der Straßen, Brücken und Tunnel zu gewährleisten. So erneuern sie beispielsweise die Fahrbahnmarkierungen, bessern Schlaglöcher aus, sichern Unfall- und Baustellen ab oder

Auswärtiges Amt

Ihr Arbeitsplatz: Die Welt!

Haben Sie Interesse an einer abwechslungsreichen Tätigkeit in den Bereichen Rechts- und Konsularwesen, Ressourcenmanagement, Wirtschaft und Entwicklungspolitische Zusammenarbeit, Kultur, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit? Können Sie sich vorstellen, sowohl im Auswärtigen Amt in Berlin als auch an den rund 230 deutschen Auslandsvertretungen weltweit eingesetzt zu werden und ca. alle vier Jahre Ihren Dienstort weltweit zu wechseln? Das Auswärtige Amt stellt nach einem Auswahlverfahren Anwärter/-innen für den

gehobenen Auswärtigen Dienst

in den Vorbereitungsdienst ein. **Beginn des Studiums: jeweils Ende Juli.** Die Ausbildung besteht aus einem dreijährigen dualen Fachhochschulstudium an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachbereich Auswärtige Angelegenheiten (Berlin und Ausland).

Ihr Profil:

- Hohes Maß an Sozialkompetenz
- Allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife
- Bereitschaft, nach dem Studium ca. alle vier Jahre den Dienstort weltweit zu wechseln
- Deutsche/Deutscher im Sinne von Art. 116 des Grundgesetzes
- Kenntnisse in Englisch und einer weiteren VN-Amtssprache (Französisch, Spanisch, Russisch, Arabisch oder Chinesisch) sowie die Bereitschaft, sich Grundkenntnisse in Französisch bis zur Einstellung anzueignen; Kenntnisse weiterer Fremdsprachen sind willkommen.
- Gesundheitliche Eignung
- Zustimmung zur Durchführung einer Sicherheitsüberprüfung nach § 9 des Sicherheitsüberprüfungsgesetzes.

Schwerbehinderte Menschen werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt eingestellt.
Wir freuen uns über Bewerbungen von Personen mit Migrationshintergrund.
Der nächste Bewerbungszeitraum findet voraussichtlich Mitte Juli bis Mitte Oktober 2017 statt.

Sie sind interessiert? Auf unserer Webseite www.diplo.de/gehobenerdienst finden Sie ausführliche Informationen.

Auswärtiges Amt • Akademie Auswärtiger Dienst • e-mail: 1-ak-12@diplo.de

Wir bilden aus.

Ausbildungsberufe:
- Bankkauffrau/-mann mit Zusatzqualifikationen
- Immobilienkauffrau/-mann

Studiengänge an der HWR Berlin, Fachbereich Duales Studium:
- Bachelor of Arts (Studienbereich Wirtschaft)
  - Fachrichtung Bank
  - Fachrichtung Immobilienwirtschaft
- Bachelor of Science (Studienbereich Technik)
  - Fachrichtung Informatik

Jetzt bewerben für 2017!

Wir freuen uns auf Sie.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Berliner Volksbank

berliner-volksbank.de/Ausbildung

ichtung – herrscht kein Mangel PA/DPA/KAY NIETFELD

Markierungsarbeiten gehören auch zum Straßenbau PA/DPA

Asphaltarbeiter kommen ganz schön ins Schwitzen – egal welches Wetter herrscht, müssen sie den heißen Teer glätten PA/DPA/WOLFGANG KUMM

sorgen für den Räumdienst. Apropos Baustelle: Auch auf den Straßen funktioniert keine Baustelle ohne die Baugeräteführer, die die schweren Maschinen bewegen.

Nach der Ausbildung gibt es vor allem als Straßenbauer weitere Karrieremöglichkeiten. Wie in anderen Handwerksberufen kann man, berufsbegleitend oder in Vollzeit, zum Beispiel seinen Meister machen. Dieser Titel erlaubt es, sich selbstständig zu machen. Eine weitere Option ist ein anschließendes Ingenieursstudium. Die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin beispielsweise bietet Duale Studiengänge, unter anderem im Bereich Bauingenieurwesen, an. Ein solcher Werdegang ist für jene interessant, die in großen Unternehmen ihren Weg machen wollen.

Schlechte Nachricht für die Verkehrsteilnehmer, gute für die Branche: Berlins Straßennetz ist recht marode. Für die Straßenbauunternehmen bedeutet das gut gefüllte Auftragsbücher. Die Aufträge werden öffentlich ausgeschrieben und die Unternehmen müssen sich darauf bewerben. „Wir sind etwa zu 70 Prozent mit Reparaturen beschäftigt", sagt Heibeck. Neue Straßen werden zwar gebaut, aber nicht in Hülle und Fülle „Die rund 220 Meter lange Straße ‚Hinter der Katholischen Kirche' an der St. Hedwigs-Kathedrale in Mitte haben wir neu angelegt", kann Hajek-Bauleiter Oliver Speck von einem solchen selteneren Auftrag berichten.

„Straßenbau ist Handwerk, da wird uns auch künftig das Gros der Arbeit nicht von Maschinen abgenommen", sagt der Strabag-Auszubildende Caspar Toborek. Das können die „alten Hasen" bestätigen. Im Asphaltbereich gäbe es zwar neue Materialien oder Einbauverfahren und bei den Maschinen immer wieder Weiterentwicklungen, mit denen sich die Baugeräteführer beschäftigen müssen. Letztendlich aber sei im Straßenbau in den vergangenen 30 Jahren vieles gleich geblieben. Und das bedeutet in der Ausbildung alltägliche Aufgaben, ohne die es nicht geht. „Saubermachen, Fegen, Schubkarren schieben und – ganz wichtig – das Einhalten von Sicherheitsvorschriften, damit beginnt es bei uns auf der Baustelle", erläutert Strabag-Bauleiter Heibeck die ersten Schritte zum künftigen Straßenbauer.

Für Bewerbungen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Online oder klassisch per Post direkt bei den Unternehmen. „Bei Strabag nutzen wir auch Jobbörsen und Ausbildungsportale wie www.ausbildung.de", erklärt Janine Daase. Auch Eigeninitiative zahlt sich aus. „Ich habe meine Ausbildung bei einer anderen Firma begonnen, aber im zweiten Lehrjahr gewechselt. Ich bin an einer Baustelle der Strabag vorbeigelaufen, habe zugeschaut und mir hat deren Arbeitsweise gefallen. Daraufhin habe ich einfach den Polier angesprochen", erzählt Caspar Toborek.

Die Vergütung in der Straßenbauer-Ausbildung beispielsweise bewege sich, so Astrid von Kempski von der IHK, ab etwa 700 Euro im ersten Ausbildungsjahr bis zu rund 1200 Euro im dritten. Von Kempski, die Interessenten an einer Ausbildung im Straßenbau auf die bundesweite IHK-Lehrstellenbörse www.ihk-lehrstellenboerse.de, die Bundesagentur für Arbeit sowie die Jugendberufsagenturen hinweist: „Allerdings kann die Vergütung auch bis zu 20 Prozent darunter liegen, nach oben hingegen sind keine Grenzen gesetzt."

„Nach der Ausbildung arbeitet man auf Stundenlohn, der Mindestlohn liegt bei rund 14 Euro", sagt Oliver Speck von Hajek. Ein gestandener Straßenbauer bringe es, so Speck, auf 2500 bis 2600 Euro netto im Monat. Besonders erfreulich, so Matthias Heibeck: „Es gibt Arbeit ohne Ende."

Berufe im Straßenbau

Straßenbauer Hauptschulabschluss empfohlen. Die Ausbildung dauert drei Jahre und beinhaltet Steinsetz-, Asphalt- und Betonbauarbeiten. Im ersten Jahr findet sie außerbetrieblich im Wechsel Berufsschule und Lehrbauhof statt. Ausbildungsgehalt: 610 bis 1340 Euro, Einstiegsgehalt 1800 bis 2600 Euro, plus Schichtdienstzuschläge.

Tiefbaufacharbeiter sind für die Erdarbeiten zuständig, graben Gruben, Gräben und Tunnel, verlegen auch mal Schienen. Zweijährige Ausbildung parallel zum Straßenbauer. Ausbildungsgehalt 610 bis 1060 Euro, Einstiegsgehalt 1470 bis 1800 Euro.

Fachkräfte für Verkehrs- und Straßentechnik sorgen dafür, dass der Verkehr ungehindert fließen kann. Sie sind ein bisschen Ingenieur, ein bisschen Stadtplaner und Geländevermesser oder Kartenzeichner. Ausbildungsgehalt 800 bis 930 Euro, Einstiegsgehalt 1800 bis 2300 Euro.

Asphaltbauer Er stellt den Unterbau sowie den Belag von Straßen, Wegen und Plätzen her, fertigt aber auch Bodenbeläge für Dachterrassen, Flughäfen und Werkstätten. Je nach Belastung wird die entsprechende Asphalt-Mischung hergestellt. Als Asphaltbauer sollte man gut zupacken können und kein Problem mit Schichtarbeit haben. Ausbildungsgehalt: 610 bis 1340 Euro, Einstiegsgehalt 1800 bis 2000 Euro plus Zuschläge.

Straßenwärter gewährleisten die Verkehrssicherheit von Straßen, Brücken und Tunneln mit Straßenmarkierungen, Schlaglöcherausbesserungen und der Sicherung von Unfall- und Baustellen. Ausbildungsgehalt: 850 bis 950 Euro, Einstiegsgehalt 1800 bis 2300 Euro. Mittlerer Schulabschluss empfohlen.

Baugeräteführer Neben dem Führen von Kränen oder Baggern können sie auch Baustellen einrichten und kleinere Reparaturen an den Geräten durchführen. Ausbildungsgehalt 610 bis 1340 Euro, Einstiegsgehalt 1720 bis 2000 Euro. Hauptschulabschluss empfohlen.

Weiterbildung Nach dreijährigen Ausbildungen kann man sich zum Meister weiterbilden. Oder ein Studium zum Bauingenieur absolvieren. Tiefbaufacharbeiter müssen sich zuvor mit einem Aufbaujahr spezialisieren, beispielsweise zum Brunnen- oder Kanalbauer.

Im Krankenhaus arbeiten viele Berufsgruppen Hand in Hand

Nicht nur Ärzte und Pflegepersonal werden dort gesucht, auch in der Verwaltung, im technischen Bereich und der Patientenversorgung gibt es interessante Tätigkeiten

MATHIAS STENGEL

Im Berliner Gesundheitswesen gibt es vielfältige und gleichzeitig anspruchsvolle Berufe, sei es als Arzt, in der Pflege, der Verwaltung, im technischen Bereich oder der Patientenversorgung. 2015 waren 315.000 Menschen in der hauptstädtischen Gesundheitswirtschaft tätig und damit jeder achte erwerbstätige Berliner – 32.000 Beschäftigte mehr als noch 2008. Bis zum Jahr 2030 prognostiziert die Senatswirtschaftsverwaltung, dass in der hauptstädtischen Gesundheitswirtschaft knapp 370.000 Menschen beschäftigt sein werden. Und der Arbeitskräftebedarf in dieser Branche ist groß, nicht nur wegen des anhaltenden Zuzugs und dem damit verbundenen Wachstum der Stadt, auch wegen des demografischen Wandels und der Zunahme an älteren und damit auch häufig kranken Menschen. Eine große Herausforderung für die Ärzte und Pflegekräfte im ambulanten Bereich, aber natürlich auch für die berlinweit 72 Kliniken und Krankenhäuser. Dort arbeiten schon heute knapp 40.000 Menschen in verschiedenen Berufsgruppen Hand in Hand, um die zumeist stationäre Betreuung der Patienten zu gewährleisten.

In Krankenhäusern sind zahlreiche Berufsgruppen anzutreffen. Den größten Teil macht der Pflegebereich mit mehr als 30 Prozent der Beschäftigten aus – von der Hilfskraft, den Auszubildenden über Altenpfleger oder Gesundheits- und Krankenpfleger bis hin zur Stationsleitung oder Pflegedirektion. Den zweitgrößten Teil mit mehr als 20 Prozent machen die Ärzte in jeglichen Fachgebieten und mit allen möglichen Qualifikationen aus. Hinzu kommt der medizinisch-technische beziehungsweise funktionelle Dienst durch Apotheker, Orthopäden, Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten, Sozialarbeiter, Krankentransport und vieles mehr.

Organisiert wird die Einrichtung durch kaufmännische Verwaltungskräfte, versorgt und bewirtschaftet durch Lageristen, Küchenpersonal, Versorgungsassistenten, Entsorgungsdienste und andere. Nicht unerwähnt bleiben sollen Handwerker, Gärtner, Pförtner oder sonstige Berufsgruppen.

Nur 9000 Abiturienten können Medizin studieren

Es gibt viele Gründe Arzt zu werden. Man kann Menschen helfen, Leben retten und der Beruf verspricht sehr gute Karriere- und Gehaltsaussichten. Das attraktive Gehalt spielt oft eine zentrale Rolle für den Wunsch, Arzt zu werden. Mit durchschnittlich 5500 Euro netto im Monat gehören die Ärzte zu den Spitzenverdienern in Deutschland. Der Zugang zum Arztberuf erfolgt über ein Medizin-Studium. Etwa 43.000 Bewerber kommen jedes Jahr in Deutschland auf lediglich 9000 Studienplätze. Deshalb ist das Studium durch einen Numerus clausus (NC) zulassungsbeschränkt. Viele Studieninteressierte weichen ins Ausland aus.

Nach der medizinischen Ausbildung kann man im Krankenhaus arbeiten und bis zum Chefarzt aufsteigen. Viele Ärzte bezahlen diese guten Verdienst- und Karriereaussichten allerdings mit einer hohen Arbeitsbelastung. Wenig Freizeit und lange Arbeitszeiten, inklusive Nachtschichten und Bereitschaftsdienst, sind für viele Ärzte normal.

„Wir reinvestieren Gewinne in die Heilung, in die Gesundheit der Berliner"

Michael Hoffmann,
Geschäftsführer
DRK Kliniken Berlin

Einer der größeren Arbeitgeber im medizinischen Bereich sind die DRK Kliniken Berlin mit vier Kliniken an drei Standorten und 3408 Mitarbeitern. Hoher Arbeitskräftebedarf besteht auch dort vor allem im Pflegebereich. Arbeiten in der Pflege, ganz gleich ob in Kliniken oder in der Hauskrankenpflege heißt, Arbeiten in einem sicheren Arbeitsumfeld in einem Arbeitsmarkt der Zukunft. „In den DRK Kliniken ist für das Pflegepersonal das Arbeiten in Teams, das erforderliche breite fachliche Spektrum, die verschiedenen Fachrichtungen und zahlreichen Karrieremöglichkeiten ein Vorteil. Hervorzuheben ist auch der enge persönliche Kontakt zum medizinischen Personal, einschließlich Ärzten. Dort sind Hospitationen in anderen Abteilungen möglich und erwünscht", sagt eine Klinik-Sprecherin. Um das Arbeiten im

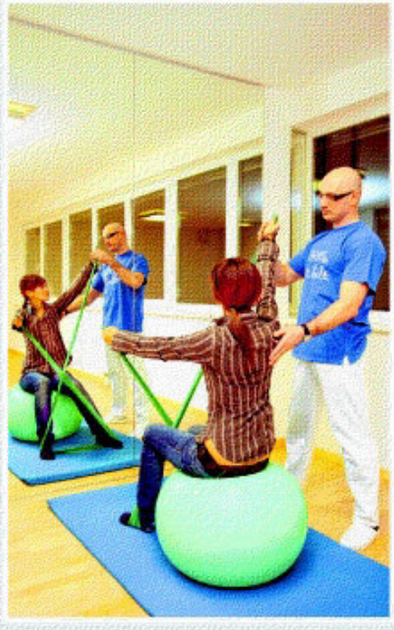
WIR + KRAFT
= Ausbildung mit Leidenschaft

Wir fördern Deine Talente und bieten Dir ab 01.09.2017 eine hochwertige Ausbildung mit echten Perspektiven. Alle Wege und Türen stehen Dir offen
– DU MUSST NUR DEN ERSTEN SCHRITT MACHEN.

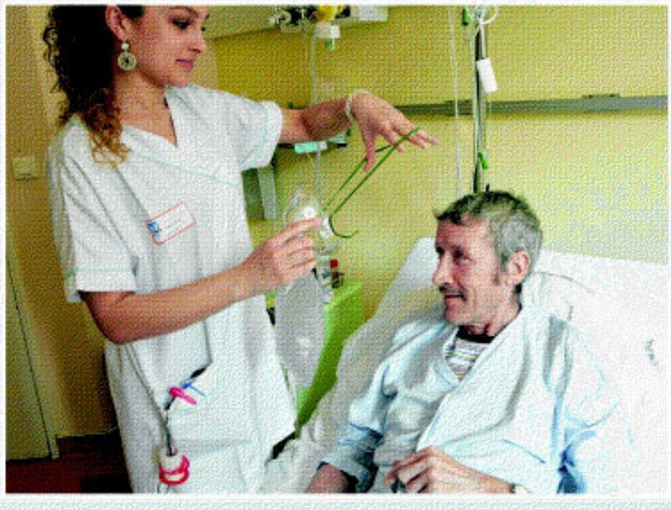
UNSERE AUSBILDUNGSBERUFE:
in Berlin und Vogelsdorf: Verkäufer/-in
Kaufmann/-frau im Einzelhandel
Fachkraft für Lagerlogistik (m/w)

SENDE UNS DEINE BEWERBUNG!
E-Mail: Ausbildung@moebel-kraft.de
Post: Möbel-Kraft GmbH & Co. KG, G. Ritter, Pankstraße 32, 13357 Berlin
Möbel-Kraft GmbH & Co. KG, G. Heinrichs, Frankfurter Chaussee 50, 15370 Fredersdorf-Vogelsdorf
Bewerbungsformular: www.moebel-kraft.de/ausbildung

MÖBEL KRAFT
Weitere Informationen unter www.moebel-kraft.de



Teamarbeit im OP (o.), Physiotherapeut, Krankenschwester und Köche bei ihrer Arbeit im Krankenhaus



FACHROMORANGE, DPA (2), PADPA/UWE ANSPACH

Gefragte Klinik-Berufe

Mediziner Nach sechsjährigem Medizin-Studium erfolgt der Berufsstart als Assistenzarzt. Anschließend unterscheidet sich das Gehalt in Abhängigkeit vom Karriereweg in einer kommunalen Klinik, einer Uniklinik, einer privaten Klink oder als niedergelassener Arzt. In der Klinik verdient ein Arzt im Schnitt in der Weiterbildung 68.000 Euro im Jahr (brutto), als Facharzt 84.000, als Oberarzt 114.000 und als Chefarzt 279.000 Euro. Der niedergelassene Arzt verdient im Schnitt 166.000 Euro.

Krankenschwester/Pfleger Für die dreijährige Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger wird ein Mittlerer Schulabschluss vorausgesetzt. Während der Ausbildung werden im 1. Jahr 1010 Euro, im 2. Jahr 1072 Euro und im 3. Jahr 1173 Euro gezahlt. Das Einstiegsgehalt liegt nach abgeschlossener Ausbildung zwischen 2400 und 2800 Euro. Gehaltssteigerungen bis zu 3500 Euro sind in Abhängigkeit von Tätigkeit, Qualifikation, Berufserfahrung und Lebensalter möglich. Krankenpfleger und Krankenschwestern in leitender Position verdienen bis zu 4000 Euro im Monat (brutto).

Kaufmann im Gesundheitswesen Für die dreijährige Ausbildung wird ein Mittlerer Schulabschluss erwartet. Im 1. Jahr verdienen Azubis 670-730 Euro, im 2. Jahr 730-790 Euro, im 3. Jahr 780-860 Euro. Das Einstiegsgehalt liegt bei 1500 bis 2000 Euro. Bei einer Arbeit in einer Krankenkasse sind bis zu 2800 Euro möglich.

Pflegebereich attraktiv zu machen, bieten die DRK Kliniken Arbeitszeitmodelle auch in der Pflege an, wo zumindest auch Arbeit in Teilzeit möglich ist.

Mit 263 Auszubildenden gehören die DRK Kliniken zu den größeren Berliner Ausbildungsbetrieben. Dort werden etwa die Ausbildung zur „Kauffrau im Gesundheitswesen", duale Studiengänge „Gesundheitsmanagement" und die Ausbildung zur Altenpflegerin angeboten. Alleingesellschafter der Kliniken ist die DRK-Schwesternschaft Berlin, die auch eine staatlich anerkannte Fort- und Weiterbildungsstätte sowie das biz Bildungszentrum für Pflegeberufe betreibt, an dem in den Bereichen Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und Operationstechnische Assistenz ausgebildet wird. In Kooperation mit der Hamburger Fern-Hochschule bietet das biz für Pflegeberufe den Bachelor-Studiengang „Health Care Studies" an. Der Studiengang umfasst acht Semester im Teilzeitstudium und ist zunächst ausbildungs- und anschließend berufsbegleitend gestaltet. Die Steinbeis Hochschule Berlin ist Partner der Fort- und Weiterbildung der Schwesternschaft: In die staatlich anerkannte Weiterbildung zur Leitung (Lehrgang zur Heranbildung von Pflegefachkräften für leitende Funktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen) wurden Studienmodule integriert. Damit wird der Management-Lehrgang mit dem Bachelorstudium kombiniert und der akademische Abschluss „Business Administration in Health- and Socialmanagement" möglich.

Auch die Hochschulen in Deutschland bieten mittlerweile eine breite Vielfalt an medizinischen Studiengängen jenseits des klassischen Medizin-Studiums an. An der Universität Stuttgart kann beispielsweise ein Bachelor in Medizintechnik erworben werden. Die Rheinische Fachhochschule Köln bietet einen Studiengang in Medizinökonomie und die Fachhochschule Furtwangen einen Studiengang in molekularer Medizin an. Diese Studiengänge ermöglichen zwar nicht, praktizierender Arzt zu werden, sie qualifizieren aber zum Teil für eine Tätigkeit in der medizinischen Forschung.

Sicher haben viele Spezialisten im Gesundheitswesen mitunter in anderen Zweigen der Wirtschaft oder etwa als niedergelassener Arzt möglicherweise bessere Verdienstmöglichkeiten, aber die Vorteile einer Arbeit im Krankenhaus, gemeinsam mit anderen Vertretern seiner Berufsgruppe, hat auch viele Vorteile. Etwa beim Erfahrungsaustausch, bei der Vertretung im Krankheits- und Urlaubsfall oder bei der Bemessung der Arbeitszeit, die im Krankenhaus tarifvertraglichen Regelungen unterliegt. Und um administrative Dinge wie etwa Abrechnungen mit den Krankenkassen, Personalbeschaffung oder Patientenaquise müssen sich Klinikärzte meist auch nicht kümmern. Außerdem können sie es bis zum Chefarzt schaffen und dann oft mehr verdienen, als viele ihrer niedergelassenen Kollegen.

Die Arbeit im Krankenhaus ist ständig im Wandel

Arbeiten in einem Krankenhaus ist eine vielfältige, nur in Zusammenarbeit mit anderen Kollegen und Berufen zu bewältigende Herausforderung – zum Wohle der Patienten. Der Geschäftsführer der DRK Kliniken Berlin, Christian Friese sagt: „Krankenhäuser kennen keinen Stillstand: Dort ist alles immer Bewegung, ständig gibt es Veränderungen, Umstrukturierungen – überall. Diese vielen Veränderungen sind unsere Reaktion auf die sich ständig ändernden Anforderungen an unsere Kliniken – denn die Patienten werden älter und Krankheitsbilder verändern sich."

Mit dem Anwalt an die Universität

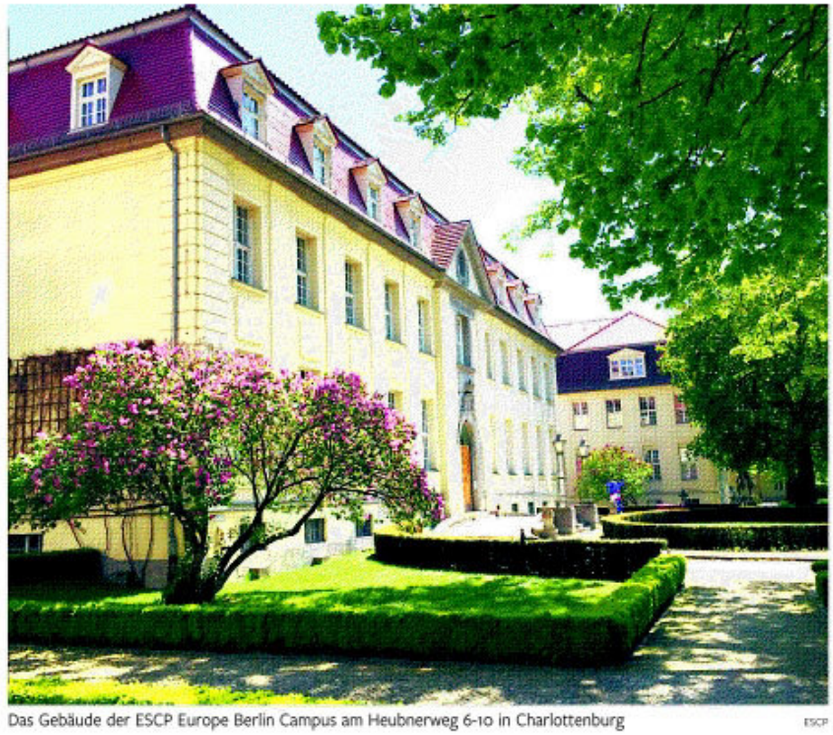
Einklagen in den Wunschstudiengang

Abitur, Hochschulbewerbung, ein paar Ablehnungen, eine Zusage – so sieht oft der Weg zum Studium aus. Was tun, wenn nur Absagen kommen? Man kann es erneut probieren, warten, sich umorientieren oder klagen. Denn theoretisch hat laut Grundgesetz jeder das Recht, seinen Beruf frei zu wählen und das entsprechende Studium zu machen. „Studienfreiheit heißt, dass sich jeder aussuchen kann, an welcher Uni er studieren will", sagt Rechtsanwältin Mechtild Düsing.

Bewerber brauchen einen entsprechenden Schulabschluss und die Hochschulen müssen genügend Plätze haben. Da liegt der Ansatzpunkt für eine Klage. „Es gibt einen Anspruch auf Ausschöpfung der Studienplatzkapazität bis zur Grenze der Belastbarkeit", so Düsing. Die Hochschulen müssen so viele Studenten aufnehmen, wie es ihre Ausstattung erlaubt. Wie viele das sind, ermitteln die Unis durch Kapazitätsberechnungen. Ist die Berechnung falsch und die Uni hat weniger Plätze angegeben als möglich wären, können Abiturienten auf einen der unbesetzten Plätze klagen. Am Anfang steht dafür die reguläre Bewerbung auf den gewünschten Studiengang. „Wir empfehlen das immer", sagt Rechtsanwalt Phillip Verenkotte. Denn viele Verwaltungsgerichte werten die Bewerbung als Zeichen dafür, dass man sich ernsthaft um einen Studienplatz bemüht habe, so der Anwalt.

Nach der Bewerbung folgt ein Antrag auf Zuweisung eines Studienplatzes außerhalb der festgesetzten Kapazität (AKA). „Fast alle AKA scheitern", sagt Rechtsanwalt Verenkotte. Dann kommt die Klage und Bewerber müssen sich überlegen, ob sie einen Anwalt nehmen. Man kann sich auch bei Studierendenvertretungen der Unis beraten lassen.

Eine offizielle Statistik über Klagen und Erfolgsquoten existiert nicht. Auch die Kosten variieren. In Berlin sind am Anfang etwa 200 Euro Gerichtskosten plus knapp 500 Euro fällig, wenn die Uni sich von einem Anwalt vertreten lässt. Bei einem einfachen Verfahren inklusive Honorar für den eigenen Anwalt werden etwa 2000 Euro fällig. **dpa**



Das Gebäude der ESCP Europe Berlin Campus am Heubnerweg 6-10 in Charlottenburg ESCP

Neue Wege im Verkauf

In Zeiten der Digitalisierung gewinnt die Vertriebsbranche immer größere Bedeutung. Der Master-Studiengang hilft bei der Karriere

ANNIKA KIEHN

Eine der spannendsten Fragen für Magnus Hansen ist die, warum Menschen ein bestimmtes Produkt kaufen. „Das Wesen eines Unternehmens zu ergründen und mir dann ein Image zu überlegen, finde ich sehr interessant", sagt der 22-Jährige. Bereits während seines Praktikums bei Mercedes Benz habe er seine Leidenschaft für Konsumentenpsychologie entdeckt. Als einer der ersten Teilnehmer des neuen Masterstudiengangs „International Sales Management" an der ESCP Europe in Berlin strebt Magnus Hansen nun eine Karriere im Vertrieb an.

Gute Sales Manager sind überall heiß begehrt

Mit der Einführung ihres Masterprogramms im Herbst 2016 reagiert die global ausgerichtete Wirtschaftshochschule auf eine bedeutsame Entwicklung. „Der Vertrieb hat einen starken Bedeutungswandel erfahren", weiß Frank Jacob, der als Lehrstuhlinhaber für Marketing und Akademischer Direktor des „Master in International Sales Management"-Programms maßgeblich an der Entwicklung des Studiengangs mitgewirkt hat.

Die Märkte seien gesättigter als je zuvor, die Mitstreiter nahezu unüberschaubar. Die Digitalisierung habe den klassischen Vertrieb auf den Kopf gestellt. Um ihre Produkte in dieser wettbewerbsstarken Zeit an den Mann zu bringen, stünden Unternehmen vor großen Herausforderungen. „Der Sales-Manager ist das wichtigste Bindeglied zwischen dem Markt und der Produktion eines Unternehmens. Er ist Trend-Seismograph, Katalysator für Kundenwünsche, innovativer Impulsgeber der Produkt- und Angebotsentwicklung, charmanter wie kompetenter Verhandler im Verkauf und Troubleshooter im Aftersales", erläutert der Professor. Im Zuge des Wandels seien neue Berufsbilder hervorgegangen und qualifizierte Vertriebsmitarbeiter mittlerweile selbst zur „heißen Ware" geworden.

Frank Jacob ist Akademischer Direktor der Wirtschaftshochschule ESCP

Wer die große Verantwortung nicht scheut, darf auf schnelle Aufstiegsmöglichkeiten und attraktive Bezahlung hoffen. Mit dem neuen Masterstudiengang der ESCP Europe sollen künftige Absolventen auf genau diesen Wandel und dessen neue Möglichkeiten vorbereitet werden.

Das 24-monatige, englischsprachige Ausbildungsprogramm bietet einen umfassenden Einblick in Techniken und Methodik des Verkaufs, Prinzipien der Führung im Vertrieb sowie Strategien zu Channels und Distribution. Darüber hinaus werden die verschiedenen Aspekte des Vertriebsmanagements auch auf strategischer, organisationsbezogener und operativer Ebene beleuchtet. Ein Trimester verbringen die Studierenden am Campus in Paris.

Der Master-Studiengang besticht durch seine multikulturelle Lernatmosphäre. „Unsere 22 Teilnehmer des ersten Studiengangs stammen aus zehn verschiedenen Ländern. Jeder Student bringt unterschiedliche Schwerpunkte aus seinem Heimatland mit, von denen alle gleichermaßen lernen können", sagt Frank Jacob.

Wer Innovationen sucht, ist im Sales richtig

Ein besonderer Fokus liegt auf einer praxisnahen Wissensvermittlung. Die Studierenden können aus dem Erfahrungsschatz von Unternehmenspartnern der ESCP Europe und potentiellen Arbeitgebern schöpfen und so die unterschiedlichen Aufgaben- und Tätigkeitsfelder kennenlernen. Die Arbeit an realen Projekten während der Ausbildung bereitet die Studenten außerdem auf authentische Alltagssituationen vor.

Professor Frank Jacob sieht in dem neuen Master eine optimale Grundlage für eine aufregende und vielseitige Karriere der Absolventen: „Ob Kunsthandel, Consulting oder Start-Up – dieser Beruf ist für diejenigen interessant, die einen Wandel mitgestalten wollen. Wohin die Reise geht ist offen. Wen das reizt und wer ein innovatives Arbeitsumfeld schätzt, der ist im Sales richtig aufgehoben."